

# Natürliche Theologie

Beiträge zu ihrer Problemgeschichte  
und zur Frage ihrer gegenwärtigen Relevanz

Herausgegeben von  
MATTHIAS D. WÜTHRICH  
und MARKUS HÖFNER

*Religion in  
Philosophy and Theology*  
139

---

**Mohr Siebeck**

# Religion in Philosophy and Theology

Edited by

AGATA BIELIK-ROBSON (Nottingham)

HELEN DE CRUZ † (St. Louis, MO) · ASLE EIKREM (Oslo)

HARTMUT VON SASS (Berlin) · HEIKO SCHULZ (Frankfurt a. M.)



# Natürliche Theologie

Beiträge zu ihrer Problemgeschichte und  
zur Frage ihrer gegenwärtigen Relevanz

Herausgegeben von

Matthias D. Wüthrich und Markus Höfner

Mohr Siebeck

*Matthias D. Wüthrich* ist Professor für Systematische Theologie sowie Leiter des Instituts für Hermeneutik und Religionsphilosophie an der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich.

*Markus Höfner* ist evangelischer Theologe und arbeitet im Qualitätsmanagement der Fachhochschule Dortmund.

ISBN 978-3-16-164807-6 / eISBN 978-3-16-164808-3

DOI 10.1628/978-3-16-164808-3

ISSN 1616-346X / eISSN 2568-7425 (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2026.

© Matthias D. Wüthrich, Markus Höfner (Hg.);  
Beiträge: jeweiliger Autor/jeweilige Autorin.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nichtkommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung der jeweiligen Urheber unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Martin Fischer, Tübingen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

# Inhaltsverzeichnis

MATTHIAS D. WÜTHRICH / MARKUS HÖFNER Natürliche Theologie – Zur Einleitung .....	1
---	---

## Teil I

### Religionsphilosophische Impulse

INGOLF U. DALFERTH Von der Wirklichkeit zur Möglichkeit. Zur Neuausrichtung philosophischer Theologie in der europäischen Moderne .....	11
---	----

GEORG GASSER Natürliche Theologie im analytischen Gewand. Ansprüche, Einsichten und Grenzen .....	29
---	----

## Teil II

### Problemgeschichtliche Kontroversen und Kontraste

CHRISTINE AXT-PISCALAR Plausibilisierung am Selbst- und Weltverhältnis. Zur Bedeutung, Funktion und Kritik „natürlicher Theologie“ bei Karl Barth, R. Bultmann, A. Ritschl, W. Herrmann .....	53
--	----

MATTHIAS D. WÜTHRICH Karl Barth und Emil Brunner. Ihre späten Bearbeitungen des Problems der natürlichen Theologie .....	83
--	----

FRIEDERIKE NÜSSEL Remota fide? Zu Profil und Funktion natürlicher Theologie bei Eberhard Jüngel und Wolfhart Pannenberg .....	105
---	-----

BIRGITTA ANNETTE WEINHARDT „Theologie der Natur“ im Kontext von natürlicher Theologie. Zur Entstehungsgeschichte eines Begriffs .....	125
---	-----

### Teil III

#### Diagnostisch-gegenwartsbezogene Perspektiven

MICHAEL COORS „Das Ende der Natur“. Natürliche Theologie nach dem Ende des Naturbegriffs .....	157
--	-----

MARKUS MÜHLING Natur ist Gnade! Wiederkehr einer bescheideneren natürlichen Theologie? 10 Thesen .....	177
--	-----

VERONIKA HOFFMANN Ein Gottesbezug des Menschen: wesentlich oder optional? Das Problem natürlicher Theologie im anthropologischen Kontext .....	189
--	-----

REINHOLD BERNHARDT Natürliche Theologie als Basis der Religionstheologie? .....	205
--	-----

GÜNTER THOMAS Trost. Erwägungen zur Zukunft der natürlichen Theologie .....	223
--	-----

Herausgeber .....	239
Autorinnen und Autoren .....	241

## Natürliche Theologie – Zur Einleitung

MATTHIAS D. WÜTHRICH / MARKUS HÖFNER

„Sollte man ihr nicht das gönnen, was ihr längst zusteht: einen würdigen Platz in der Erinnerung und im Geisterreich der begriffenen Geschichte der Theologie?“<sup>1</sup> So fragte Hans-Joachim Birkner im Blick auf die natürliche Theologie nach einem Durchgang durch die Theologieggeschichte von der Altprotestantischen Orthodoxie über die Aufklärung und Schleiermacher bis zu Barth. Doch dieser Platz war der natürlichen Theologie auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der protestantischen Theologie nachweislich nicht vergönnt. Barths vehemente Ablehnung einer natürlichen Theologie wirkte noch immer nach: in ihrer kritischen Zurückweisung ebenso wie in Barth nahestehenden Theologien, die zwar keine natürliche Theologie vertreten, aber doch zumindest das mit diesem Begriff bezeichnete theologische Sachanliegen kritisch zu würdigen wissen. Entsprechend hat Eberhard Jüngel das Problem der natürlichen Theologie dem „nervösen Zentrum der evangelischen Theologie“<sup>2</sup> zugeordnet. Diese These, so die leitende Vermutung des vorliegenden Bandes, behält auch anfangs des 21. Jahrhunderts noch ihre Richtigkeit. Und dies nicht zuletzt deshalb, weil sich das zentrale Problem, an dem sich natürliche Theologien unterschiedlicher Couleur abgearbeitet haben und weiter abarbeiten, in der Gegenwart der späten Moderne nochmals zuspitzt: Es ist die charakteristische Spannung zwischen Universalität und Partikularität der Gotteserkenntnis, die von den Anfängen des Christentums an präsent ist, in der Neuzeit ins theologische Bewusstsein drängt und in der Gegenwart neue Brisanz gewinnt.<sup>3</sup> Der Universalität Gottes und seines Schöpfungs- und Heilswillens müsste eine Universalität der Gotteserkenntnis entsprechen, die sich faktisch jedoch nur in partikularen historischen

---

<sup>1</sup> BIRKNER, HANS-JOACHIM, *Natürliche Theologie und Offenbarungstheologie. Ein theologiegeschichtlicher Überblick* (1961), in: Ders., *Schleiermacher-Studien*, Berlin 1996, 3–22, 22.

<sup>2</sup> JÜNGEL, EBERHARDT, *Das Dilemma der natürlichen Theologie und die Wahrheit ihres Problems. Überlegungen für ein Gespräch mit Wolfhart Pannenberg* (1975), in: Ders., *Entsprechungen. Gott – Wahrheit – Mensch. Theologische Erörterungen*, München 1980, <sup>2</sup>1986, 158–177, 158f.

<sup>3</sup> Vgl. zu dieser charakteristischen Spannungslage insgesamt die instruktiven Überlegungen bei BERNHARDT, REINHOLD, *Jesus Christus – Repräsentant Gottes. Christologie im Kontext der Religionstheologie*, Zürich 2021, 48–61.

und kulturellen Formen realisiert, die gleichwohl allgemeine Geltung beanspruchen.<sup>4</sup> Dieser Kontrast und das mit ihm gestellte theologische Problem werden umso deutlicher, je sichtbarer die Partikularität der historischen und kulturellen Formen des Christentums vor Augen tritt. Es ist daher kein Zufall, dass das neuzeitliche Bewusstsein vom Ende des *Corpus Christianum* – der Realität und normative Fiktion verbindenden Vorstellung einer im Ganzen christlichen Gesellschaft<sup>5</sup> – mit einer Konjunktur natürlicher Theologie einhergeht.<sup>6</sup> In der Gegenwart spätmoderner westlicher Gesellschaften hingegen ist nicht nur ein Brüchigwerden, sondern auch ein Rückbau ‚volkskirchlicher‘ Strukturen zu beobachten – weit entfernt davon, noch der umfassende Rahmen gesellschaftlichen Lebens zu sein, ringen die großen christlichen Kirchen um ihren Platz als partikularer gesellschaftlicher Akteur neben anderen.<sup>7</sup> Damit aber verschärft sich auch die Spannungslage zwischen der Universalität Gottes und der faktisch nur in historisch-kultureller Partikularität realisierten Gotteserkenntnis als des zentralen Problems natürlicher Theologie. Natürliche Theologie als eine prominente, wenn auch nicht die einzige<sup>8</sup>, theologische Verarbeitungsform dieser Spannungslage verdient daher gerade in der Gegenwart erneute Aufmerksamkeit!

Ist die skizzierte Spannungslage *das* Problem der natürlichen Theologie, so bleibt dieses allerdings in vielschichtige Problemkomplexe eingelagert – und entsprechend vielfältig ist das, was unter ‚natürliche Theologie‘ zu verstehen ist. Dies liegt vor allem daran, dass a) das im Begriff der natürlichen Theologie implizierte Verständnis von ‚Natur‘ und ‚Natürlichkeit‘ eine hohe Variationsbreite aufweist und b) zugleich die *Funktion* natürlicher Theologie sehr unterschiedlich bestimmt werden kann. Hier zeigt sich, dass nicht nur das Sachproblem, sondern bereits der Begriff der natürlichen Theologie und seine Verwendungsweise der erneuten Analyse bedürfen. Beides sei hier kurz erläutert:

<sup>4</sup> In Jüngels Worten: Es gilt, „Gott‘ als ein auf das Ganze gehendes Wort zu verstehen, dessen besonderer Anspruch gleichwohl *allgemeine Geltung* einschließt.“ (JÜNGEL, Dilemma, 159).

<sup>5</sup> Zum neuzeitlichen Zerbrechen der Vorstellung eines *Corpus Christianum* vgl. die immer noch wegweisenden Analysen bei TROELTSCH, ERNST, Protestantisches Christentum und Kirche in der Neuzeit (1906/1909/1922), Kritische Gesamtausgabe Bd. 7, Berlin 2004.

<sup>6</sup> Wenn man ‚natürliche Theologie‘ nicht ohnehin als dezidiert neuzeitliches Projekt verstehen will. So HARRISON, PETER, The Territories of Science and Religion, Chicago 2015, bes. 71–74.

<sup>7</sup> Vgl. zur Analyse exemplarisch SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER EKD / KATHOLISCHE ARBEITSSTELLE FÜR MISSIONARISCHE PASTORAL (Hg.), Wie hältst du’s mit der Kirche? Zur Relevanz von Religion und Kirche in der pluralen Gesellschaft. Analysen zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Leipzig 2024.

<sup>8</sup> Zu Recht verweist Eberhardt Jüngel darauf, dass sowohl Schleiermacher als auch Barth diese Spannungslage gerade in Abgrenzung zu einer ‚natürlichen Theologie‘ theologisch zu verarbeiten suchen (vgl. JÜNGEL, Dilemma, 159f). Zu Barths Verarbeitung vgl. auch den Beitrag von Matthias D. Wüthrich in diesem Band.

a) An die Grundspannung von Universalität und Partikularität im Begriff der natürlichen Theologie können sich sehr heterogene Problemstellungen anschließen wie etwa die Frage nach einer allgemeinen Religiosität des Menschen, nach der Wissenschaftlichkeit der Theologie, nach dem Recht der Kontextualität von Theologie, nach Möglichkeit und Grenzen von Mission, nach religiösem Pluralismus und interreligiösem Dialog. Im Hintergrund dieser Problemstellungen steht auch die zentrale, jedoch meist nicht explizit thematisierte Frage nach dem im Begriff der natürlichen Theologie implizierten Verständnis von ‚Natur‘ und ‚Natürlichkeit‘: Bietet die natürliche Theologie einen (privilegierten) Zugang zur Natur *Gottes*? Ist sie eine der Natur *des Menschen* und menschlicher Selbst- und Welterfahrung (besonders) gemäßige Theologie? Oder nimmt sie ihren Ausgang von der Natur im Sinne *der geschaffenen Welt*? Die drei Fragen zeigen an, dass im Begriff der ‚natürlichen‘ Theologie nicht nur fundamentaltheologische, sondern auch materialdogmatische Themen verhandelt werden. Zugleich verweisen die Fragen auf religionsphilosophische Einsichten und bedingen bezüglich der beiden letzten Fragen eine Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese Auseinandersetzung dreht sich insbesondere um die Frage, *wie* naturwissenschaftliche Perspektiven auf ‚Natur‘ theologisch ernstgenommen werden können und ob sie sich auch mit theologischen Ansätzen vermitteln lassen, die die partikulare Gestalt Jesu Christi als „Mitte der Natur“<sup>9</sup> behaupten.

Zu berücksichtigen ist zudem, dass gegenwärtig – katalytisch verstärkt durch die Digitalisierung – alltagsweltlich und theoretisch die Bestimmungsgrenzen zwischen Natur und Technik in potenziert Weise ausgehandelt werden. So bestimmt etwa die ‚Naturspiritualität‘ einer „deep green religion“<sup>10</sup> diese Grenzen ganz anders als die synthetische Biologie<sup>11</sup> – mit Folgen auch für das semantische Spektrum von ‚Natur‘ und ‚Natürlichkeit‘. Es bestätigt sich hier die frühere Beobachtung, dass der Naturbegriff ein „essentially contested concept“ darstellt: Der Naturbegriff lässt keine konsensfähige Bestimmung einer Kernbedeutung zu, vielmehr handelt es sich dabei um ein wesentlich strittiges Konzept, bei dem jede inhaltliche Fixierung nur so vorgenommen werden kann, dass dabei alternative Bedeutungen zugleich ausgeschlossen werden.<sup>12</sup> Entsprechend gibt es nicht

---

<sup>9</sup> BONHOEFFER, DIETRICH, Vorlesung „Christologie“ (1933), in: Ders., Berlin 1932–1933 (DBW 12), München 1997, 279–348, 310. Mit dieser christologischen Fassung des Naturbegriffs geht es Bonhoeffer bekanntlich gerade um die theologische Aufwertung des natürlichen, ‚diesseitigen‘ Lebens (vgl. BONHOEFFER, DIETRICH, Ethik (DBW 6), München 1992, 137–162).

<sup>10</sup> Vgl. TAYLOR, BRON, Dunkelgrüne Religion. Naturspiritualität und die Zukunft des Planeten, übers. v. Kocku von Stuckrad, Paderborn 2020.

<sup>11</sup> Vgl. LOOS, ELISABETH, Zwischen Naturerklärung und Naturferne – Interpretationen und Praxis der Synthetischen Biologie, in: Matthias D. Wüthrich (Hg.), Natur pur? Hermeneutische Blätter 25/1 (2019), 74–87.

<sup>12</sup> Vgl. im Anschluss an Walter Bryce Gallie und Christoph Schwöbel: EVERS, DIRK, Gott und die Natur – in christlicher Perspektive. Der Naturbegriff als „essentially contested concept“, in: ThZ 67/1 (2011), 326–349, 326f.

den oder *einen* Naturbegriff und gewinnen Naturbegriffe erst durch kontrastive Gegenbegriffe Kontur.<sup>13</sup> Im Blick auf den in der natürlichen Theologie implizierten Naturbegriff kann das der Begriff der Offenbarung sein – was auf den Kontrast von natürlicher Theologie und Offenbarungstheologie hinführt – oder der Begriff des Unnatürlichen im Sinne des Unangemessenen, womit die ‚Natürlichkeit‘ der natürlichen Theologie als Ausweis ihrer Angemessenheit (Gott und/oder dem menschlichen Erkenntnisvermögen gegenüber) zu stehen kommt. Unabhängig davon, ob man ‚natürliche Theologie‘ als Vorstufe oder Alternative zu einer ‚anderen Theologie‘ oder als Glaubensimplikat – klassischerweise einer Theologie der Offenbarung – begreift, ist jedem kritischen oder affirmativen Rekurs auf sie zudem die Differenz von ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ eingeschrieben, die in gleicher Weise auf die ‚natürliche‘ Welt als Gegenstandsbereich natürlicher Theologie wie auf die in ihr in Anspruch genommene Universalität der Perspektive im Unterschied zur Partikularität kultureller Formen verweist. Dieses Implikat natürlicher Theologie ist mit der Einsicht zu verbinden, dass die Unterscheidung von ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ eine *kulturelle* Distinktion darstellt, die von Menschen bestimmter Zeiten und Orte mit spezifischen sprachlichen Mitteln vollzogen wird und mit ihren jeweiligen Erinnerungen, Erfahrungen und Erwartungen variiert. ‚Natürliche Theologie‘ ist deshalb nicht zu denken ohne die speziellen geschichtlichen Kontexte, in denen und aus denen sie artikuliert wird.

Will man an dieser Stelle noch weiter differenzieren, bietet sich ein Vorschlag von Alister McGrath an, den dieser seinem eigenen Versuch einer Rehabilitierung der natürlichen Theologie voranstellt. McGrath unterscheidet sechs Formen einer natürlichen Theologie<sup>14</sup>:

1. Natürliche Theologie als philosophische Untersuchung, die nicht die empirische Welt, sondern apriorische Strukturen menschlicher Vernunft zum Gegenstand hat und diese auf ihre theistischen Implikationen hin befragt – unabhängig vom Rekurs auf geschichtliche Offenbarung.
2. Natürliche Theologie als Bestätigung oder gar Beweis der Existenz Gottes auf Grundlage der regelhaften Komplexität der natürlichen Welt.
3. Natürliche Theologie als Ausdruck einer natürlichen Tendenz des menschlichen Geistes, nach Gott und seiner Erkenntnis zu streben.

<sup>13</sup> Evers erläutert drei Kontrastbegriffe zum Natürlichen: das Unnatürliche, das Übernatürliche und die Kultur (EVERS, Gott und die Natur, bes. 345–348). Zur Diskussion einer grundlegenden Kritik am Naturbegriff vgl. den Beitrag von Michael Coors in diesem Band.

<sup>14</sup> Vgl. MCGRATH, ALISTER E., Re-Imagining Nature. The Promise of A Christian Natural Theology, Chichester 2017, 6–41, bes. 18–21. Siehe auch ders., Natürliche Theologie. Ein Plädoyer für eine neue Definition und Bedeutungserweiterung, in: NZSth 59 (2017), 297–310. Vgl. auch die Typologie von FERGUSSON, DAVID, Types of Natural Theology, in: F. LeRon Schults (Hg.), The Evolution of Rationality. Interdisciplinary Essays in Honor of J. Wentzel van Huyssteen, Grand Rapids, MI, 2007, 380–393.

4. Natürliche Theologie als Aufspüren und Ausformulieren von Analogien und Resonanzen zwischen der menschlichen Erfahrung der natürlichen Welt und der christlichen Botschaft.
5. Natürliche Theologie als der Versuch, die Mangelhaftigkeit eines naturalistischen Verständnisses der natürlichen Welt nachzuweisen und dieser durch eine umfassendere theologische Interpretation der natürlichen Welt zu begegnen.
6. Natürliche Theologie als eine von christlichen Prämissen ausgehenden Deutung der natürlichen Welt, also als christliche ‚Theologie der Natur‘, die meist als dogmatische Lehre von der Schöpfung entfaltet wird.

Man mag bezweifeln, ob sich diese sechs Formen natürlicher Theologie als verschiedene Aspekte *eines* „Natural Theology Project“ begreifen und in dessen dichter Beschreibung aufheben lassen, wie dies McGrath postuliert – vor allem dann, wenn man natürliche Theologie als ein spezifisch *neuzeitlich-modernes* Projekt versteht, das eine in vormodernen Zeiten nicht gegebene Trennung von theologischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnis voraussetzt.<sup>15</sup> Auch dann jedoch ist McGraths Differenzierungsvorschlag zum einen darin weiterführend, dass er – über eine Dichotomisierung ‚natürliche Theologie‘ und ‚Theologie der Natur‘ hinaus – den Variantenreichtum entsprechender Denkbemühungen in den Blick hebt und auf fließende Übergänge zwischen den verschiedenen Formen aufmerksam macht. Und zum anderen stellen McGraths Überlegungen heraus, dass nicht nur der in spezifischen ‚natürlichen Theologien‘ meist implizit vorausgesetzte Begriff der Natur variabel ist, sondern sich zugleich die *Funktionen* unterscheiden, die natürliche Theologien von ihren Verfechtern und ihren Kritikerinnen zugeschrieben werden.

b) In der protestantischen Theologiegeschichte wurde der Begriff der natürlichen Theologie programmatisch in Anspruch genommen und diente dabei zugleich oft – und zwar in sehr unterschiedlichen Theologien – als polemischer Abgrenzungsbegriff und „Ketzername“<sup>16</sup>. Diente (und dient) der Begriff in affirmativer wie polemischer Bezugnahme als ein Medium theologischer Selbstverständigung, so bleibt jedoch die *Funktion* natürlicher Theologie eigentümlich unscharf: Wird natürliche Theologie zur (allgemeingültig-vernünftigen) Fundierung einer aus der partikularen Tradition des Christentums schöpfenden Theologie verwendet oder ist sie als „practice of philosophically reflecting on the existence and nature of God independent of real or apparent divine reve-

<sup>15</sup> Vgl. HARRISON, PETER, *Territories of Science and Religion*, Chicago 2015, und für eine entsprechende Kritik an McGrath: HARRISON, PETER, *What Is Natural Theology (And Should We Dispense With It?)*, in: *Zygon* 57/1 (2022), 114–140.

<sup>16</sup> KOCK, CHRISTOPH, *Natürliche Theologie. Ein evangelischer Streitbegriff*, Neukirchen 2001, 14 (der Begriff wird von Kock in Anführungsstriche gesetzt).

lation or scripture“<sup>17</sup> deren bessere Alternative? Besteht die Funktion natürlicher Theologie in einer *preparatio evangelii*, stellt sie also einen Anknüpfungspunkt für offenbarungstheologische Inhalte bereit oder dient sie allein der „Ausarbeitung der *Frage* nach Gott“<sup>18</sup>? Verfolgt natürliche Theologie primär das apologetische Interesse einer Widerlegung kritischer Einwände gegen die christliche Botschaft oder besteht ihre – bescheidenere – Funktion darin, theologische Einsicht und außertheologisches Welterkennen in einen konsistenten Zusammenhang zu bringen? Diese verschiedenen argumentativen und theoriestrategischen Funktionen, die dem Projekt einer natürlichen Theologie zugeschrieben werden können, lassen sich allesamt als Variationen der erwähnten Spannung von Universalität und Partikularität begreifen, also als spezifische Bearbeitungen der Aufgabe, „die Allgemeinverbindlichkeit des besonderen Wortes, das Jesus Christus heißt, auch für Nichtgläubende verstehbar auszulegen“<sup>19</sup>. Aus Sicht derjenigen, die sie vertreten, wäre natürliche Theologie in ihren diversen Spielarten dann als Konsequenz der Einsicht zu verstehen, dass es gerade der christlichen Gotteserkenntnis „in dem Maße [an] Gewißheit [mangelt], wie sie parzelliert und gegen bestimmte Wirklichkeitsbezüge und Lebensbereiche abgesperrt wird, anstatt daß sie diese durchdringt.“<sup>20</sup>

Zugleich lassen die differenten Funktionszuweisungen natürlicher Theologie fragen, inwiefern sich deren unterschiedliche Gestalten als Antworten auf menschliche Selbst- und Welterfahrungen deuten lassen, die dem Theorieprojekt ‚natürliche Theologie‘ logisch vorausliegen. Man kann hier an Erfahrungen des Schönen und Erhabenen in der ‚Natur‘ oder an (moralische) Selbsterfahrung denken wie klassisch bei Kant, für den der „bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir“ das „Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht“ erfüllen.<sup>21</sup> Gewisse Erfahrungen wurden zudem als Ausdruck eines natürlichen *sensus divinitatis* interpretiert, wie er – in all seiner Ambivalenz – in der Theologie Calvins<sup>22</sup>, aber auch in der *Reformed Epistemology* eines Alvin Plantinga vorausgesetzt wird.<sup>23</sup> Und in kognitions-wissenschaftlicher Perspektive wurde gefragt, ob sich – über die Annahme eines

<sup>17</sup> TALIAFERRO, CHARLES, The Project of Natural Theology, in: William Lane Craig/J. P. Moreland (Hg.), *The Blackwell Companion to Natural Theology*, Chichester 2009, 1–23, 1.

<sup>18</sup> TILLICH, PAUL, *Systematische Theologie*, Bd. I, Stuttgart 1956, 240 (Hervorhebung durch Vf.).

<sup>19</sup> FISCHER, HERMANN, Natürliche Theologie im Wandel, in: *ZThK* 80/1 (1983), 85–102, 101.

<sup>20</sup> EBELING, GERHARD, *Dogmatik des christlichen Glaubens I*, Tübingen 1979, 31987, 279. Vgl. dazu auch die instruktiven Überlegungen von LINK, CHRISTIAN, *Die Welt als Gleichnis. Studien zum Problem der natürlichen Theologie*, München 1976, 31982, 313–364.

<sup>21</sup> KANT, IMMANUEL, *Kritik der praktischen Vernunft* (1788), A 288.

<sup>22</sup> Vgl. CALVIN, JOHANNES, *Institutio Christianae Religionis* (1559), I, 3.1. Zur Relationierung von ‚natürlichem Ahnvermögen‘ und ‚natürlicher Theologie‘ vgl. auch die Überlegungen bei PANNENBERG, WOLFHART, *Systematische Theologie I*, Göttingen 1988, 83–93.

<sup>23</sup> Vgl. PLANTINGA, ALVIN, *Warranted Christian Belief*, Oxford 2000, v. a. 168–175.

generellen menschlichen Ahnvermögens Gottes hinaus – auch die spezifischeren Argumente klassischer natürlicher Theologie auf natürliche Intuitionen des menschlichen Geistes zurückführen und auf diese Weise ‚naturalisieren‘ lassen.<sup>24</sup> Diese möglichen Korrelationen zwischen menschlichen Erfahrungen und den Theorien natürlicher Theologie bilden einen wesentlichen Hintergrund für die Divergenz der diesen Theorien zugeschriebenen Funktionen, ohne diese abschließend erklären zu können.

Wie die Differenzen im Begriff der Natur und des Natürlichen unterstreichen diese unterschiedlichen Funktionen die Vielschichtigkeit der mit der Chiffre ‚natürliche Theologie‘ bezeichneten theologischen Strategie, die charakteristische Spannungslage von Universalität und Partikularität der Gotteserkenntnis zu bearbeiten.

Gerade weil sich diese Spannungslage in der Gegenwart spätmoderner westlicher Gesellschaften verschärft, gehört natürliche Theologie nach wie vor zum „nervösen Zentrum der evangelischen Theologie“ und erfordert erneute, intensive Aufmerksamkeit in dem Bemühen, den universalen Schöpfungs- und Heilswillen Gottes unter gegenwärtigen Bedingungen zu artikulieren. Unsere Überlegungen zum Begriff der Natur/Natürlichkeit und den verschiedenen Funktionen des Begriffes der natürlichen Theologie haben dabei deutlich gemacht, dass es angesichts der Komplexität der mit der Chiffre ‚natürlicher Theologie‘ bezeichneten theologischen Argumentationslinien nicht zielführend ist, in ein essentialisierendes Votum für oder wider ‚die‘ natürliche Theologie zurückzufallen. Vielmehr scheint es geraten, sich zunächst in einer explorativ-reflektiven ‚Epoché‘ zu üben. Der vorliegende Band bildet eine solche ‚Epoché‘, indem sich seine Beiträge der erwähnten Aufgabe einer Neuvermessung des Problemfeldes natürlicher Theologie widmen. Diese Neuvermessung wird darin mittels religionsphilosophischer Impulse (Ingolf U. Dalferth, Georg Gasser), der Analyse problemgeschichtlicher Kontroversen und Kontraste (Christine Axt-Piscalar, Matthias D. Wüthrich, Friederike Nüssel, Birgitta Annette Weinhardt) sowie diagnostisch gegenwartsbezogener Perspektiven (Markus Mühling, Veronika Hoffmann, Reinhold Bernhardt, Michael Coors, Günter Thomas) durchgeführt.

Die dergestalt vorgenommene ‚Epoché‘ impliziert, dass in diesem Band keine programmatischen ‚Lösungen‘ präsentiert werden. Abschließende systematisch-theologische Reflexionen des Problems natürlicher Theologie stehen nicht in Absicht der hier versammelten Beiträge. Sie können diese höchstens als Desiderat vorbereiten und anzeigen. Zu den Desideraten einer Neuvermessung des Problemfeldes natürlicher Theologie zählte dann auch ein noch gründlicherer Einbezug von fundamentaltheologischen Diskursen. Zu denken wäre an Berei-

---

<sup>24</sup> Vgl. die einschlägige Untersuchung von DE CRUZ, HELEN/DE SMEDT, JOHAN, *A Natural History of Natural Theology. The Cognitive Science of Theology and Philosophy of Religion*, Cambridge 2015.

che der Religionsphilosophie, wo natürliche Theologie etwa durch bestimmte Gestalten analytischer Theologie, aber auch durch einige Philosophen neu und weitergedacht wird.<sup>25</sup> Zu denken wäre auch an eine kritische Aufarbeitung der Diskurse im Dialogfeld „Science and Religion“, auf dem nicht nur der Ruf nach einer „Wiederkehr“ einer neuen, „bescheidener(en)“ natürlichen Theologie laut wird<sup>26</sup>, sondern im Zuge der Rezeption des Projektes „After Science and Religion“<sup>27</sup> und eines diagnostizierten „theological turn‘ in science and religion“<sup>28</sup> auch konzeptionelle Verschiebungen des Problems natürlicher Theologie zu erwarten sind.<sup>29</sup>

Die abgedruckten Beiträge gehen zurück auf Vorträge der Tagung *Zum Problem der Natürlichen Theologie*, die am 9. und 10. September 2022 anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Instituts für Hermeneutik und Religionsphilosophie (IHR) an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich stattgefunden hat. Wir danken den Autorinnen und Autoren dieses Bandes herzlich für ihre Beiträge. Ein großer Dank gebührt Dominik von Allmen-Mäder und Lena W. Moeirikofer für ihre umsichtige Detailarbeit auf dem Weg zu einem druckfertigen Manuskript. Frau Dr. Katharina Gutekunst danken wir für die verlegerische Betreuung dieses Bandes und den Reihenherausgebenden für Aufnahme in die Reihe „Religion in Philosophy and Theology“.

Zürich, 11. März 2025,

Matthias D. Wüthrich und Markus Höfner

<sup>25</sup> Vgl. dazu die Beiträge von Ingolf U. Dalferth und Georg Gasser in diesem Band sowie exemplarisch: SWINBURNE, RICHARD, *The Coherence of Theism*, Oxford 1993; GERHARDT, VOLKER, *Der Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche*, München 2014; TETENS, HOLM, *Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie*, Stuttgart 2015.

<sup>26</sup> POLKINGHORNE, JOHN, *Theologie und Naturwissenschaft. Eine Einführung*, Gütersloh 2001, 98f. Vgl. z. B. auch in: MCGRATH, ALISTER E., *Re-Imagining Nature*; SOUTHGATE, CHRISTOPHER, *Theology in a Suffering World. Glory and Longing*, Cambridge 2018, bes. 99–103; WINSLOW, LISANNE, *A Trinitarian Theology of Nature* (Princeton Theological Monograph Series 244), Eugene 2020. In gewisser Hinsicht wäre hier auch die von Michael Welker in seinen Gifford Lectures 2019/20 entfaltete pneumatisch orientierte Anthropologie zu erwähnen: WELKER, MICHAEL, *Zum Bild Gottes. Eine Anthropologie des Geistes* (Gifford Lectures 2019/20), Leipzig 2021.

<sup>27</sup> HARRISON, PETER/JOHN MILBANK (Hg.), *After Science and Religion. Fresh Perspectives from Philosophy and Theology*, Cambridge 2022. Vgl. u. a. GUMMESS, MATTHEW/TORRANCE, EUGENIA, *After „After Science and Religion“*, in: *PTSc* 12/1 (2025).

<sup>28</sup> HARRIS, MARK, *A Scientist-Theologian’s Perspective on Science-Engaged Theology. The Case for “Theology of Science” as a Sub-Discipline Within Science and Religion*, in: Mark Harris (Hg.), *God and the Book of Nature. Experiments in Theology of Science*, London/New York 2024, 1–10, 1 et passim sowie 13–39, 15.

<sup>29</sup> Dies gilt u. E. zum Beispiel im Blick auf den gegenwärtig diskutierten Ansatz einer „science-engaged theology“, vgl. insbes. PERRY, JOHN/ LEIDENHAG, JOANNA, *Science-Engaged Theology* (Cambridge Elements: Christianity and Science), Cambridge 2023.

Teil I

## Religionsphilosophische Impulse

# Von der Wirklichkeit zur Möglichkeit

## Zur Neuausrichtung philosophischer Theologie in der europäischen Moderne

INGOLF U. DALFERTH

### 1. Irrwege der Moderne

1734 hatte Alexander Pope in seinem *Essay on Man* die Maxime aufgeklärter Wissenschaft auf den Punkt gebracht: „Know then thyself, presume not God to scan / The proper study of mankind is Man“.<sup>1</sup> Nicht nur die Philosophie, auch die Theologie sind ihm darin gefolgt. Dabei wurde ein Narrativ entwickelt, das seit zweihundert Jahren das Verhältnis der (deutschsprachigen) protestantischen Theologie zur Philosophie bestimmt. Dieses Narrativ ruht im Wesentlichen auf zwei Säulen: der Doppelthese von der anthropologischen Wende von *Gott* zur *Religion* seit dem 18. Jahrhundert und der historisch-empirischen Wende von der *Religion* zu den *Religionen* seit dem 19. Jahrhundert. Zum einen – so heißt es – trat gegen Ende des 18. Jahrhunderts an die Stelle der natürlichen Theologie der Aufklärungsepoche die Überzeugung, Gott sei kein Thema der Wissenschaften und man müsse deshalb philosophisch und theologisch konsequent von Gott auf Religion umstellen und das Gottesthema, wenn überhaupt, im Horizont der Religionsthematik verhandeln (und nicht umgekehrt). Die Vernunft- und Natur-Theologie des Aufklärungstheismus in seinen ontologischen, kosmologischen und physikotheologischen Gestalten wurde so im Gefolge Kants philosophisch durch die Religionsphilosophie und theologisch durch die Anthropologie ersetzt. Zum anderen wurde spätestens seit Beginn des 19. Jahrhunderts betont, dass es Religion nur in Form von Religionen gebe, so dass nicht nach einer natürlichen Religion, sondern nur historisch und empirisch nach Religionen gefragt werden könnte. An die Stelle einer anthropologisch fundierten Religionsphilosophie à la Kant trat so eine ideengeschichtliche Beschäftigung

---

<sup>1</sup> POPE, ALEXANDER, *An Essay On Man: Being the First Book of Ethic Epistles*. To Henry St. John, L. Bolingbroke, London: John Wright 1734, Epistle II, 1–2 – online: <https://www.eighteenthcenturypoetry.org/works/o3676-w0010.shtml> (Zugriff: 25.11.2022).